Sonntag, den 17. April.

Thorner  Zeitung.

Nro. 91. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1870.

Thorner Geschichts-Kalender.

17. April 1581. Der Rath beschickt den Landtag zu Graudenz mit Deputirten aus den 3 Ordnungen, um den Culmischen Bischof Peter Tylicki wegen gewaltsamer Wegführung zweier evangelischer Dorfgeistlicher zu verklagen.

" 1813. 500 Russen besetzen das Culmer-Thor und die Hauptwache.

" 1848. Der politische Club wird gestiftet.

18. April 1629. Der Wall vor dem altstädtischen Thore wird zu schütten begonnen.

" 1656. Theilnehmer der Tyskiewicz'schen Conföderation (Anhänger des Königs Johann Kasimir) beunruhigen Thorn.

" 1753. Ein königl. Rescript verbietet die Fortsetzung des Baus der altstädtischen Kirche.

" 1813. 2000 Mann Russen ziehen ein, General Padejskoj wird Kommandant. Die Garnison — 400 Franzosen und 1600 Bayern — wird gefangen genommen. 1600 waren dem Typhus erlegen, 80 vor dem Feinde gefallen, 800 blieben im Lazareth.

19. April 1645. Die ersten Feuerspritzen werden angeschafft.

" 1809. Nach dem Siege der Oesterreicher über die Polen bei Raszin wird die Stadt in Vertheidigungszustand gesetzt.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 2½ Uhr Mittags.

Warschau den 16. April. Wasserstand der Weichsel hier 8 Fuß 9 Zoll

Tagesbericht vom 16. April.

Hamburg, 15. April. Seit gestern haben sämmtliche Schiffszimmerleute die Arbeit eingestellt. Dieselben verlangen, daß die Meister keinen auswärtigen Gesellen annehmen sollen, so lange hiesige unbeschäftigte Gesellen Arbeit anzunehmen bereit sind. Die Meister haben in einer gestern abgehaltenen Versammlung beschlossen, dem Verlangen der Gesellen nicht nachzukommen.

Mainz, 15. April. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderathes wurden die Vorlagen betreffend die Stadterweiterung und die Uebereinkunft mit dem Festungsgouvernement auf Grundlage der Zahlung von 4 Millionen Gulden nach den Anträgen der Majorität angenommen. — Die Minorität legte dagegen Verwahrung ein.

Wien, 14. April. Wie man vernimmt, wird eine Amnestie politisch Compromittirter vorbereitet. Das allgemein verbreitete Gerücht, daß Graf Clam Martinitz zum Stathalter Böhmens ernannt sei, gilt in unterrichteten Kreisen für völlig grundlos.

Paris, 14. April. Im Senat wurde in erster Berathung der Senatusconsult in seinem ganzen Umfange angenommen; die zweite Lesung ist auf Montag festgesetzt. — Ein Schreiben des Marquis Andelarre, welches heute veröffentlicht wird, bestätigt, daß es demselben bei seiner neulichen Audienz in den Tuilerien nicht gelungen ist, den Kaiser zur Aufhebung des Art. 13 des Senatusconsult zu bestimmen; doch habe er sich, wie es in dem Briefe weiter heißt, davon überzeugt, daß der Kaiser mehr als je den festen Willen hege, die parlamentarische Regierung zur vollen Geltung zu bringen. — Das „Journal officiel" veröffentlicht die kaiserlichen Decrete durch welche Segris an Stelle Buffet's, dessen Entlassungsgesuch angenommen ist, zum Finanzminister ernannt, Ollivier an Stelle Daru's mit der interimistischen Leitung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, und der Minister der schönen Künste, Richard, mit der des Unterrichtsministeriums betraut wird.

Rom, 14. April. Der französische Botschafter Marquis de Banneville, ist hierselbst eingetroffen.

Deutschland.

Berlin, den 16. April. Reaktionäre Regungen. Man nimmt hier ziemlich allgemein und, wie ich denke, nicht mit Unrecht an, daß die gegenwärtigen Krisen in Oesterreich, wie in Frankreich, vornehmlich durch das unbezwingliche reactionaire Gelüst der Herrschenden und ihrer Umgebungen hervorgerufen sind. Deshalb erwartet man auch, daß die, noch jetzt hinter der liberalen Maske sich versteckende Reaction, über kurz oder lang mit unverhülltem Antlitze hervortreten werde. Ob sie jedoch und für wie lange Zeit sie den Sieg davon tragen wird, das sind Fragen, die niemand schon heute wird beantworten wollen. Dabei machen wir die, uns freilich nicht überraschende Wahrnehmung, daß in unsern reactionairen Kreisen die Aussicht auf einen Sieg der österreichischen und französischen Gesinnungsgenossen gerade die umgekehrte Wirkung von der macht, die sie ehedem zu machen pflegte. Während man sonst hoch aufjubelte, wenn irgend einmal in Wien oder Paris der „Dämon des Liberalismus" durch diesen oder jenen Staatsstreich gebändigt schien, fürchtet man jetzt, daß die an beiden Orten etwa gleichzeitig siegreiche Reaction, sei es aus instinktivem Hasse gegen Preußen überhaupt und gegen seine deutsche Politik insbesondere, sei es zum Zwecke der Selbsterhaltung gegen die freindlichen Parteien im eigenen Volke, sehr bald mit vereinigten Kräften gegen unsern Staat und seine gegenwärtige Stellung in Deutschland und Europa sich wenden dürfte. Hie und da malt man diese Gefahren sogar noch viel schlimmer sich aus, als sie in Wirklichkeit sind. Gleichwohl ist gar nicht daran zu denken, daß man im Hinblick auf dieselben auch nur die allereinfachsten und am nächsten liegenden Erwägungen anstellen sollte. Was ist auch von denen zu erwarten, die es als eine weise Politik betrachten, wenn man u. A. in unseren neuen Provinzen die einzigen Freunde des preußischen Staates in jeder Weise von sich stößt, und statt dessen den unversöhnlichen und offenkundigen Feinden desselben, den Männern der politischen und der kirchlichen Reaktion, die stets mit aller Schnödigkeit zurückgewiesene Hand stets aufs Neue reicht? Unser ceterum censeo brauchen wir nicht zu wiederholen.

— Postverwaltung. Von officiöser Seite wird die Nachricht, daß die Generaldirection der Postverwaltung mit dem Ausscheiden des Herrn v. Philipsborn aufgehoben und die Oberpostdirektionen eine unabhängige Stellung erhalten würden, für unwahr erklärt. Wenn die Nachricht so verstanden werden soll, daß eine Verwaltungsspitze in Zukunft nicht besteht, so ist sie als eine Erfindung Jemandes zu bezeichnen, der auch nicht den entferntesten Einblick in das großartige Getriebe des norddeutschen Postwesens erlangt hat. Für die Postbeförderung ist als erste Bedingung Einheitlichkeit anzusehen.

Späte Vergeltung.

Criminalnovelle

von

Fr. Wilibald Wulff.

(Schluß).

Zudem fiel ein Umstand schwer in's Gewicht, der von ihm bisher ganz übersehen worden war. Kurze Zeit vor dem Verschwinden des Capitains Isenbrand war er auf Pellworm gewesen und ein alter Deichaufseher der Insel wollte ihn sogar an demselben Morgen in der Nähe des Hauses gesehen haben, in welchem der Capitain gewohnt hatte, und zwar in der Gesellschaft der Tochter des Pellwormer Strandvogts, welche zugleich mit Isenbrand verschwunden war. Harms bestritt die Aussage des Deichaufsehers, indem er behauptete, daß dies nicht am Morgen des verhängnißvollen Tages gewesen sei, sondern einige Tage früher. Er gab zu, in der Nähe der Behausung des Strandvogts, welche kaum zwanzig Schritte von dem Hause entfernt lag, in welchem Rolf's Vater sich aufgehalten hatte, mit dessen Tochter längere Zeit gesprochen zu haben. Des Inhaltes der Unterredung konnte er sich indessen nicht mehr erinnern.

Aus diesem Umstande glaubten die Richter schließen zu dürfen, daß ein zweites Verbrechen vorliege. Die Tochter des Strandvogts war, wie wir wissen, zugleich mit dem Capitain Isenbrand verschwunden und trotz aller Nachforschungen ihres Vaters niemals eine Spur von ihr wieder entdeckt worden. Daß der Capitän sich häufig in ihrer und ihres Vaters Gesellschaft befunden, war bekannt, es lag nur noch daran, festzustellen, ob sie an jenem Tage in Isenbrand's Gesellschaft gesehen war.

Den Bemühungen der Flensburger Polizeibeamten gelang es, einen alten Schiffer, welcher früher auf Pellworm gewohnt und später mit seiner Familie nach Husum gezogen war, aufzuspüren. Dieser trat mit der Aussage hervor, daß er an demselben Tage unweit der Insel einem Boote begegnet sei, in welchem zwei Männer und ein Mädchen gesessen hätten. Da die Entfernung zwischen seinem und dem anderen Boote eine ziemlich bedeutende gewesen sei, so hätte er nur das Mädchen erkennen können. Er wollte beschwören, daß es die Tochter des Strandvogts gewesen sei. Von den Männern habe einer einen weißen Strohhut getragen und der andere eine kurze Schifferjacke.

Harms mußte auf Befragen zugeben, daß er zu jener Zeit eine solche Jacke getragen habe. Die Untersuchung nahm jetzt eine schlimme Wendung für den Angeklagten. Es traf ihn auch noch der Verdacht, die Tochter des Strandvogtes ebenfalls ermordet zu haben.

Es ward angenommen, er habe mitten auf dem Meere zuerst den Capitain erschlageu, um sich in den Besitz des Geldes und der Werthsachen desselben zu setzen, und nachdem dies geschehen und die Leiche des Capitains über Bord geworfen, auch das Mädchen in die See gestürzt. Dann sei er nach Nordstrand gerudert, dort unter dem Schutze der Nacht an's Land gestiegen und habe das leere Boot den Wellen überlassen. Daß das Boot nicht wieder aufgefunden worden, suchte man dadurch zu erklären, daß irgend ein Schiff, nach der neuen Welt bestimmt, dasselbe aufgefischt und mitgenommen hätte.

Allerdings schien es seltsam, daß weder Isenbrand's Leiche, noch die seiner Gefährtin von der Fluth irgendwo an's Land getrieben, da doch der Doppelmord in der Nähe des Landes geschehen sein mußte, aber wie viele Leichen behält nicht das Meer in seiner unergründlichen Tiefe.

Bis zum Frühjahr dauerte die Untersuchung und als endlich die Acten geschlossen und dem Flensburger Obercriminalgericht eingeschickt wurden, war fast auf der ganzen Insel der Glaube verbreitet, daß Dirk Harms, der ehemalige Schlickläufer, der Mörder des Capitains und der Tochter des Strandvogts sei.

Es gab nur noch Wenige auf Nordstrand, die an seiner Schuldlosigkeit festhielten. Unter diesen waren auch seine beiden Kinder und an der Spitze der kleinen Zahl stand Rolf, der Sohn des Ermordeten.

Es war ihm inzwischen vergönnt gewesen, den angeblichen Mörder seines Vaters im Gefängniß allein und ungestört sprechen zu dürfen. Niedergeschlagen, verzweifelt war er zur Unterredung gegangen, aber zurückgekommen mit neuer Hoffnung im Herzen. Was Dirk seinen Richtern gegenüber nicht vermocht, das hatte er bei Rolf bewirkt und es hatte nicht einmal des Schwures bei Else's Wohl bedurft, den der Greis für seine Unschuld geleistet, um sich in des Jünglings Augen freizusprechen von der schweren Schuld. Rolf kehrte aus dem Gefängniß zurück mit der festen Ueberzeugung, daß der Vater seiner Braut kein Mörder sei. Jetzt war er es, welcher die verzweifelte Else tröstete und dem verzagten Lorenz Muth einsprach. —

Die Untersuchung war schon längere Zeit beendet. Harms, dem es inzwischen gestattet worden war, wenn auch nur auf kurze Zeit, seine Kinder und Rolf bei sich zu sehen, sah den Tag näher und näher herankommen, der allein im Stande war, ihn von aller Sorge und Noth zu befreien. Die lange Gefängnißhaft und die qualvolle Aufregung, welche ihm die stundenlangen Verhöre bereitet, hatten seine letzten Kräfte erschöpft und mit unverholener Freude sah er dem Tode in's Antlitz. Das Einzige, was ihn noch an das Leben fesselte, war die Hoffnung, daß er trotz aller Indicien doch noch freigesprochen würde von dem Verbrechen des Doppelmordes. Diese Hoffnung wich keinen Augenblick von ihm und stündlich erwartete er seine Freisprechung, so fest war seine Zuversicht auf die Gnade und Gerechtigkeit des höchsten Richters.

Sein Zustand hatte sich indessen so sehr verschlimmert, daß die Tage zu bestimmen waren, um in seiner Todesstunde nicht an seinem Lager zu fehlen. Der höchste Beamte der Insel trat erschüttert an das Bett des Angeklagten.

„Harms," sagte er, „Du bist unschuldig an dem Morde des Capitains und der Tochter des Strandvogts. Der wirkliche Mörder ist entdeckt."

Der Greis öffnete nur mit Mühe die schon halb erloschenen Augen. Er versuchte den Kopf zu erheben, während ein seliges Lächeln seine todtblassen, gramdurchfurchten Züge erhellte. Lorenz und Rolf waren ihm behülflich, sich aufzurichten.

„Kein Mörder," flüsterte er, „mein Gott, ich danke Dir."

Er suchte Else's Hand zu erfassen und als ihm dies gelungen war, winkte er Rolf an seine Seite.

„Jetzt darfst Du sie nehmen, Rolf. Lorenz wird brüderlich mit Dir theilen. Behalte sie lieb, sie hat's um Dich und mich verdient. Denke meiner ohne Groll und sei glücklich."

Es würde zu den größten Verwickelungen und Störungen des Postbetriebes führen, wenn jede Oberpostdirection ihre besonderen Bestimmungen und Anordnungen treffen könnte. Was in dem Bezirke der einen Direction maßgebend sein würde, brauchte in dem einer anderen nicht mehr Giltigkeit zu haben. Es würde dies nicht allein die Postbeamten, sondern noch viel mehr das Publikum verwirren und die Richtigkeit nnd Zuverlässigkeit der Postbeförderung in bedenklicher Weise beeinträchtigen. Es ist die Erhaltung der Generalpostdirection unerläßlich, damit das ganze Postgetriebe streng auf einheitlichen Principien bestehen bleibt und durch überall gleich geltende Anordnungen in ungestörtem Gang erhalten wird. — Schon die große Menge von Beamten, Angestellten und anderen Personen, welche bei dem Postwesen thätig sind und sich auf mehr als 40,000 Personen belaufen, würde schon eine einheitliche Spitze nothwendig machen, da selbstverständlich ein Uebertreten der Beamten aus einem Ober-Postdirectionsbezirk in den andern unvermeidlich ist. — Schließlich ist für die Beziehungen zum Ausland — zum Abschluß von Verträgen rc. — eine oberste Centralstelle für die Postverwaltung nöthig.

— Getragene Kleider, welche von Reisenden zum eigenen Gebrauch mitgeführt werden, oder diesen vorausgehen oder nachfolgen, oder welche als Anzugsgegenstände oder Erbschaftsgut eingehen, sind schon jetzt vom Eingangszoll befreit. Im letzteren Falle bedarf es jedoch einer besonderen Erlaubniß. Es wird die Abfertigung erleichtern, wenn die zollfreie Einlassung gebrauchter Kleidungsstücke und Wäsche nicht von dem Nachweise, daß sie als Umzugs- oder als Erbschaftsgut eingehen, sondern nur von der Voraussetzung abhängig gemacht wird, daß die Gegenstände nicht zum Verkauf eingehen. Zugleich soll die Zollbefreiung aber auch auf andere getragene und gebrauchte Wäsche ausgedehnt werden, indem ein Grund nicht vorliegt, einen Unterschied zwischen Leibwäsche und anderer Wäsche zu machen, auch eine Beeinträchtigung des Zollinteresses in keiner Weise davon zu besorgen ist.

— Besuch des Großherzogs von Hessen. Die in die Presse gelangte und dann wiederum in Abrede gestellte Nachricht, daß der Großherzog von Hessen binnen Nächstem dem hiesigen Hofe einen Besuch abstatten werde, wird in diplomatischen Kreisen als begründet bezeichnet. Man will wissen, daß der Großherzog nach den Feiertagen hier eintreffen werde. Obwohl dessen Besuch am preußischen Hoflager nach dem wiederholten, wenn auch zunächst durch militärische Zwecke motivirten Besuchen des Königs Wilhelm in Darmstadt sehr erklärlich erscheint, so hat doch die Nachricht davon, in Anbetracht der bekannter Weise am Darmstädter Hofe herrschenden Stimmung, in politischen und diplomatischen Kreisen einiges Aufsehen hervorgerufen.

— Zum Konzil. Der Rücktritt des Grafen Daru wird wohl dem ohnehin immer matter gewordenen Anlauf, den die französische Regierung noch in der elften Stunde in der Angelegenheit des Konzils zu nehmen versuchte, vollends ein Ziel setzen. Herr Ollivier stand bekanntlich von vorn herein auf einem ganz verschiedenen Standpunkte, er griff dämpfend in die Bestrebungen seines Kollegen und wird dieselben schwerlich weiter verfolgen, wenn er zunächst die Leitung des Ministeriums des Auswärtigen übernimmt. Nach Pariser Berichten würde die Note, von welcher Graf Daru anderen Höfen Kenntniß gegeben hatte, um ihre Unterstützung zu erwirken, schließlich in Rom gar nicht überreicht werden. Man ist jetzt in Paris dermaßen mit der augenblicklichen politischen Krisis beschäftigt, daß nicht einmal festzustellen ist, ob Marquis v. Banneville, der die Note übergeben sollte, wirklich am 10. nach Rom abgereist ist; die „Franz. Korr.“ wenigstens erklärt diese Nachricht für irrthümlich. Uebrigens wird dem französischen Botschafter von den Blättern der Kurie fortwährend seine Rechtgläubigkeit wie die Gunst, in der er bei dem Papste steht, so lebhaft bezeugt, daß von den Vorstellungen, mit denen er die Note des Grafen Daru begleiten sollte, von vorn herein sehr wenig zu erwarten war.

Bei dieser Sachlage verdoppeln denn auch die offiziösen Korrespondenzen von hier die Vorsicht, mit welcher sie das Verhältniß Preußens zur Kurie zu besprechen pflegen. Preußen müsse als vorwiegend protestantischer Staat den katholischen Mächten die Initiative in der Angelenheit des Konzils überlassen, wenn es auch nicht umhin können würde, den Vorstellungen dieser Mächte sich anzuschließen, sobald sie auf eine ernstliche Abwehr von Uebergriffen in das weltliche Gebiet ausgingen.

— Der König von Bayern hat, wie hiesige Blätter melden, den Franziskaner-Pater Petrus Hölzl, Verfasser der bereits erwähnten Schrift: „Ist Döllinger Häretiker?“ zu sich bescheiden lassen und demselben für sein kühnes und zeitgemäßes Auftreten gegen die römische Dogmenfabrikation eine dankbare Anerkennung ausgesprochen. An den Universitäts-Professor Dr. Joh. Huber hat der König folgendes Handschreiben gerichtet, welches die „Augsburger Allgem. Ztg.“ mittheilt:

„Mein lieber Universitäts-Professor Dr. Huber! Die von Ihnen verfaßten und während der letzten Wochen in der „Allg. Zeitung“ veröffentlichten Artikel über „das Papstthum und den Staat“ haben durch die ebenso geistvolle als tief durchdachte Behandlung des Stoffes in hohem Grade meine Aufmerksamkeit erregt. Es gereicht mir stets zur lebhaften Befriedigung, wenn ich wahrnehme, daß die großen politisch kirchlichen Fragen der Gegenwart durch Träger deutscher Wissenschaft eine freie und offene Besprechung finden. Es ist mir daher Bedürfniß, Ihnen für Ihre gediegene, mich lebhaft fesselnde Arbeit meine vollste Anerkennung auszusprechen. Indem ich Sie meines steten Wohlwollens sowie der Fortdauer meiner geneigten Gesinnungen versichere, bin ich Ihr Sie hochschätzender König Ludwig. München, den 10. April 1870.“

— Ueber die Tarifreformvorlage wird der „Weserztg.“ von hier geschrieben: „Zur Erklärung des Umstandes, daß die Ermäßigung des Reiszolles nicht wieder in Vorschlag gebracht ist, ist es vielleicht angezeigt, auf die große Opposition zu verweisen, welche diese Position bisher im Bundesrath gefunden hat. Im J. 1868 war die Opposiition gegen die Reiszollermäßigung so groß, daß dieselbe in der dem Zollparlament gemachten Vorlage gar nicht zum Vorschein kam. Im vorigen Jahre war es gelungen, eine Majorität für dieselbe zu gewinnen; dennoch aber wurde die Herabsetzung des Reiszolles von Bayern, Sachsen, Würtemberg, Baden und Hessen entschieden bekämpft. Wenn der Bundeskanzler in diesem Jahre von vorn herein darauf verzichtet hat, dem Zollbundesrath neben der Erhöhung des Kaffeezolles die Herabsetzung des Reiszolles vorzuschlagen, so scheint dabei die Befürchtung maßgebend gewesen zu sein, daß durch die Verbindung beider Positionen das Schicksal der Tarifreform schon im Zollbundesrath in Frage gestellt werden könne.“ — Aus der letzten Sitzung des Bundesraths wird der „Bresl. Ztg.“ berichtet: „In der Angelegenheit der Elbzölle wurden nach längerer Debatte die Ausschußanträge mit dem Antrage Mecklenburgs, d. h. Gewähr einer Entschädigung von 1,250,000 Thlr. angenommen. Man ist begierig, wie sich der Reichstag zu dieser Wendung der Dinge stellen wird, welche nach einem vielfach verbreiteten Gerüchte durch persönliche Befürwortung des Großherzogs von Meckkenburg-Schwerin bei seiner letzten hiesigen Anwesenheit herbeigeführt wäre. Auch der Antrag auf die von Oldenburg gewünschte Gründung eines Central-Organs für die Veröffentlichungen des Bundes gelangte zur Annahme.“ — Der zweite Bericht der Bundesschulden-Commission ist vom Bundeskanzleramt dem Reichstage übersandt worden und jetzt im Druck erschienen. Daraus ergiebt sich, daß die Bundesschuld, welche 1868 sich auf 3,600,000 Thlr. in 3 ½ % Schatzanweisungen belief, im Jahre 1869 auf 14,248,900 Thlr. angewachsen ist. Dieselben bestehen in 4,500,000 Thlr. 3 ½ % Schatzanweisungen Serie 1. vom 8. April 1869, 4,248,900 Thlr. Serie 2 vom 15. Juni 1869, 2,500,006 Thlr. Serie 3 vom 15. December 1869 auf ½ Jahr laufend und 300,000 Thlr. Serie 4 von demselben Tage, wie die ersten beiden Posten auf 2/4 Jahre laufend. Die Bundesschulden-Commission beantragt, der preuß. Hauptverwaltung der Staatsschulden für die gedachte Rechnung Decharge zu ertheilen.

Ausland.

Oesterreich. Zur Ministerkrisis. Neuere Nachrichten über das Scheitern der Verhandlungen des Grafen Potocki mit Dr. Rechbauer wegen des Eintritts in das österreichische Ministerium weichen von früheren Mittheilungen ab. Danach war der Grund des Scheiterns weder die Forderung einer Herabminderung des Heeresbudgets noch einer fortschreitenden Entwicklung der confessionellen Gesetzgebung, sondern daß Rechbauer als einen der ersten Sätze seines Programms aufstellte, „Böhmen könne und dürfe nie eine Sonderstellung eingeräumt werden“, auf Grund der Forderung einer exemten Stellung oder auch nur der Vereinigung mit Mähren sei gar „keine“ Verhandlung möglich. Rechbauer erklärte, daß in jeder Beziehung mit der Opposition unterhandelt werden könne, aber nach seiner Ansicht müsse es feststehen, daß die Stellung und politischen Rechte der „Deutschböhmen“ niemals schutzlos gelassen werden würden. Dr. Rechbauer sagte ganz offen, daß man sich klar machen müsse, es würden in jedem Punkte, der die Deutschen in Böhmen und Mähren nur im Geringsten gefährden oder beeinträchtigen würde, alle Deutschen in Oesterreich wie ein Mann zusammenstehen. Rechbauer vertrat diesen Standpunkt unerschütterlich und erklärte denselben als undiscutirbar.

Aus Pesth enthält die „Tagespresse“ nachstehendes Telegramm:

„Graf Potocki hat in einem ausführlichen Privatschreiben an den Ministerpräsidenten Grafen Andrassy seine Intentionen dargelegt. Dieselben lassen sich in Folgendem zusammenfassen:

gewissenhafteste Beobachtung der Verfassung;

kein Schritt, welcher dem Geiste der Verfassung widerspricht oder der deutschen Nation gerechten Grund zur Beschwerde giebt;

Versuch, die Differenzen mit den Czechen und Polen auszugleichen und das Parlament zu vervollständigen, dabei jedoch:

strenge Aufrechterhaltung des Dualismus, des Ausgleichs mit Ungarn, der parlamentarischen Einheit Cisleithaniens und der jetzigen Stellung der deutschen Nation; entschiedenes Ablehnen föderalistischer Bestrebungen;

möglichst baldige Umgestaltung des jetzigen provisorischen Cabinets in ein parlamentarisches Majoritätsministerium.

Graf Andrassy hat dieses Schreiben in der Ministersitzung vom 11. zur Verlesung gebracht. Der Ministerrath nahm dasselbe zur „beruhigenden Kenntniß“ und beschloß, dasselbe, obwohl es der officiellen Form entbehrt, doch in das Archiv des Ministerraths zu hinterlegen.“

Die Wahlbewegung dürfte eine sehr lebhafte werden. Die Klerikalen haben ihre Sendboten bereis in die Landbezirke abgesendet. Die Verfassungspartei wird ein großes Wahlcomité zusammensetzen und ist entschlossen, eine große Agitation zu entfalten. Die Autonomisten verhalten sich noch ruhig.

Frankreich. Die Situation, in welcher sich die Regierung augenblicklich befindet, ist von Lord Lyons durch ein glückliches „mot“ trefflich gezeichnet worden. Vor einigen Tagen sagte ihm der große Ollivier mit dem stolzblöden Lächeln innerster Befriedigung: „Nun! schwimmen wir nicht mitten in den Wogen des Parlamentarismus.“ „Gewiß, aber mit einem Rettungsgürtel“, antwortete der englische Staatsmann, auf eine Büste Napoleons III. deutend. Olliviers geistreiches Lächeln soll nach dieser Antwort einem etwas dummen Ausdruck Platz gemacht haben.

Die französische Ministerkrise ist in dem Sinne entschieden, daß Herr Daru dem Herrn Buffet gefolgt ist und gleichfalls sich für den Rücktritt entschieden hat und daß die Minister, die ihre Portefeuilles behalten (sollte ihre Zahl sich auch noch verringern) bis zum Vollzug des Plebiscits keine neuen Elemente in den Ministerrath aufnehmen werden. Die Ehrgeizigen, die nach den Sesseln der Austretenden schmachten, sollen ferne gehalten werden und die Bleibenden werden sich in die interimistische Verwaltung der verwaisten Portefeuilles theilen.

Rußland. Zu denjenigen socialen Fragen, welche in Rußland mit Eifer von der Regierung in Berathung gezogen werden, gehört die Frauenfrage. Nachdem sogenante Mädchengymnasien errichtet worden waren, mußte daß Bedürfniß hervortreten, den Schülerinnen dieser Anstalten auch über den Unterrichtskreis derselben eine weitere Möglichkeit, sich für einen praktischen Erwerbszweig auszubilden, zu bieten. Diesem Bedürfniß entspricht das jüngste Project der medicinischen Abtheilung des Ministeriums des Innern, wonach fortan Frauen zu den medicinischen Collegien an der Universität und nach Absolvirung ihrer Studien zur medicinischen Praxis zugelassen werden sollen, jedoch ohne ein Diplom erwerben zu können. Es soll sogar eine eigene Abtheilung innerhalb der medicinischen Facultät für die studirenden Frauen errichtet werden und die mit dem Staatszeugniß entlassenen Aspirantinnen sollen den Titel „wissenschaftliche Geburtshelferinnen“ führen. Anstatt 5 Jahre werden sie nur ein Quadrieennium durchzumachen haben; die Zulassung zum Studium erfolgt auf Grund eines Maturitätszeugnisses eines Mädchengymnasiums; die Collegiengelder betragen 50 Rubel, da aber dies nicht zur Erhaltung der medicinischen Frauenabtheilung ausreichen dürfte, so wird das Ministerium einen jährlichen Zuschuß von 12,000 Rubeln für dieselbe bewilligen. Die Collegien werden in denjenigen Stunden des Tages abgehalten werden, in denen für männliche Hörer der Universität keine Vorlesungen angekündigt sind.

Dies waren Harms letzte Worte. Er entschlief unter den Liebkosungen seiner Kinder.

Der Tod entzog ihn der Strafe für die Beraubung der Leiche, welche, im Hinblick auf die lange Untersuchungshaft und auf seine Verdienste um die Insel, nicht allzustrenge ausgefallen wäre.

Der Mörder des Capitains und der Tochter des Strandvogts, ein junger Schifferssohn von Pellworm, war ihm schon vor Jahren vorangegangen. Ein Sturz in die Tiefe eines wasserleeren Grabens hatte den Tod desselben herbeigeführt.

Unter unsäglichen Qualen und voll Reue über seine That, welche Habgier veranlaßt hatte, war er gestorben. In seiner letzten Stunde hatte er seiner Mutter das Verbrechen eingestanden und ihr den Schwur abgenommen, sein Geständniß für alle Zeit geheim zu halten. Er war mit Rolf's Vater, der ihm während seines Aufenthaltes auf der Insel sein Geld in Verwahrung gegeben, und dem jungen Mädchen auf's Meer hinausgefahren und hatte, als er weit genug vom Lande entfernt gewesen, zuerst den Capitain und wenige Augenblicke später seine Gefährtin aus dem Boote in die See gestürzt.

Erst vor kurzer Zeit war die Kunde von Harms Verhaftung zu den Ohren der alten Frau gedrungen, die in einem versteckten Winkel von Pellworm nur dem Gebete für das Seelenheil ihres Sohnes lebte. Jetzt, da das Leben eines Unschuldigen in Gefahr war, vermochte sie nicht länger zu schweigen. Sie brach ihren Schwur und ihr Zeugniß vor dem Landvogt von Nordstrand, welches sie später unterstützte durch Beibringung eines Lederbeutels, der erwiesener Maßen dem Ermordeten gehört, und eines Briefes, den Isenbrand wenige Stunden vor seinem Tode an seine Frau geschrieben und den ihr Sohn unterschlagen hatte, sprachen Harms von jeder Schuld frei.

Lorenz hielt, was er seinem sterbenden Vater versprochen. Er verkaufte das Gewese und folgte, nachdem er brüderlich mit Rolf getheilt hatte, dem jungen Paare nach Flensburg.

Noch heute lebt das Andenken an Dirk Harms, den ehemaligen Schlickläufer, im Munde der Bevölkerung von Nordstrand.

Locales.

— **Personal-Chronik.** Als Vicepräsident der Regierung zu Königsberg an Stelle des als Präsident nach Trier versetzten Herrn von Ernsthausen wird, wie aus Aachen gemeldet wird, der dortige Ober-Regierungsrath Konopacki genannt.

— **Kommerzielles.** Für die betheiligte kaufmännische Welt sind die nachsteh. Daten vielleicht nicht ohne einiges Interesse, welche nach der dem Bundesrathe des deutschen Zollvereins zugegangeren Tarifreformvorlage künftig in der bei der Verzollung eintretenden Taravergütung stattfinden sollen. Es sollen bei der Verzollung in Abrechnung kommen: 1) für rohes ein- und zweidräthiges Baumwollengarn in Ballen 4 Procent, 2) für gepreßtes, geschliffenes, abgeriebenes, gemustertes Glas in Fässern und Kisten 40 Procent, in Körben 3 Procent, 3) für geschnittenes auch massives Glas in Kisten, Fässern und Körben 13 Procent, 4) für Butter in Körben 7 Procent, 5) für rohen Kaffee in Kisten unter 4 Ctr. 17 Procent. Die übrigen Taravergütungen sollen dagegen ganz unverändert bleiben.

— **Gewerbliches.** Im „St.-A. veröffentlicht der Handelsminister den Plan für die Umgestaltung der bestehenden und die Errichtung neuer Gewerbeschulen in Preußen vom 26. März 1870, das Reglement für die Entlassungsprüfungen bei den königl. Gewerbeschulen vom 21. März 1870, das auf die Gewerbeschulen bezügliche, an sämmtliche königliche Regierungen gerichtete Cirkular des Handelsministers von 21. März 1870 und eine Nachweisung der gegenwärtig in Preußen bestehenden nach dem Organisationsplan vom 5. Juni 1850 eingerichteten Provinzial-Gewerbeschulen. Es bestanden danach 26 solcher Schulen und zwar zu: Königsberg, Danzig, Stettin, Stralsund, Frankfurt a. O., Potsdam, Halberstadt, Halle, a. d. S., Erfurt, Brieg, Schweidnitz, Gleiwitz, Liegnitz, Görlitz, Bielefeld, Münster, Iserlohn, Hagen, Bochum, Elberfeld, Krefeld, Köln, Aachen, Koblenz, Trier und Saarbrücken.

— **Der Fischfang** ist an der Küste bei Danzig fortdauernd sehr ergiebig, so daß heute Lachse, Flundern, Dorsche, Heringe und Breitlinge in großen Quantitäten auf dem Markte waren. Größere Lachse wurden mit 6 Sgr. pro Pfd., kleine mit 4 Sgr. pro Pfund bezahlt. Auch Flußfische, namentlich aus den Landseen, waren sehr reichlich und in großen Exemplaren vertreten, aber in Rücksicht der Fastenzeit theuer. Von diesem Lachsreichthum hat auch der hiesige Fischmarkt einen respektablen Antheil erhalten. Die Lachse wurden gern gekauft und das Pfund mit 5 Sgr. bezahlt.

— **Wie Peterspfennige** gesammelt werden! Der „Gef." schreibt: Die „N. Z." ließ sich kürzlich aus der Provinz Preußen (s. „Kirchliches" in No. 84 u. Bl.) melden, daß in der Zahlung der Peterspfennige eine Stockung eingetreten sei, weil die Richtung in welche das römische Concil hineingesteuert wird, mit dem altkatholischen Bewußtsein der Bevölkerung doch in zu grellem Widerspruch stehe. Diese Notiz mag vielleicht für das Ermland mit seiner durchweg deutschen Bevölkerung gelten, in der halb polnischen Diöcese Culm wird desto eifriger gesammelt, um die Concilskosten und noch etwas darüber zu bestreiten. Der Merkwürdigkeit halber fügen wir hinzu, daß unter Vortritt des Herrn Directors Zucht auch die hiesigen Seminaristen „aus ihren Ersparnissen" wiederum 4 Thlr. 16 Sgr. für den gedachten „heiligen" Zweck flüssig gemacht haben. Dieses Verfahren ist verständlich auch ohne Kommentar! (d. Redackt.)

Zu den Wahlen. Der „Bürger- u. Bauerfreund" schreibt: „Ob der Landtag noch zu einer Sommersession zusammenberufen werden wird oder nicht, es kann uns ganz gleichgültig sein. Verlust hat dadurch nur Memel, dem die Eisenbahn nach zehnjährigem Bitten noch nicht geworden, dem aber die mit Eifer im Bau begriffene russische Bahn Kowno-Libau die letzte Lebensader abzuschneiden droht. Memel hat in neuester Zeit immer so militärfromme, reaktionäre Abgeordneten geliefert, und doch diese Hintenansetzung seitens der Regierung! Lernt daraus, Ihr Wähler alle, daß reaktionär wählen Euch den Teufel nichts nützt! und wer Euch dergleichen vorredet, dem — lacht in sein falsches Gesicht!"

— **Weichselwasserstand.** Nach gestern hier eingegangenen amtlichen Depeschen war um 2 Uhr Nachmittags derselbe 6 Fuß 9 Zoll und im Steigen, während von Zawichost ein solcher bereits von 12 Fuß gemeldet wurde. Bei Abgang der Nachricht von Warschau 7 Fuß.

— **Musikalisches.** Nach einem Privatbriefe aus Graudenz beabsichtigen von der Opern-Gesellschaft des Direktor Hermann, welche die v. Winter-Saison über in Elbing und Graudenz unter lebhaftester Theilnahme der dortigen Bewohner und größtem Kassenerfolge Vorstellungen gab, zwei der ersten Mitglieder, Frln. Aglea (Sopranistin) und Herr Kraze (Bariton) hier gleich nach dem Feste zu konzertiren. Beide Künstler sind hiesigen Musikfreunden von einer musikalischen Autorität aus Graudenz auf das Angelegentlichste empfohlen worden.

Wichtig für Viele!

In allen Branchen, insbesondere aber bei Bezug der allgemein beliebten Original - Loose, rechtfertigt sich das Vertrauen einerseits durch anerkannte Solidität der Firma, anderseits durch den sich hieraus ergebenden enormen Absatz. Die wegen ihrer Pünktlichkeit bekannte Staats - Effecten - Handlung Adolph Haas in Hamburg ist Jedermann auf's Wärmste zu empfehlen.

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 16. April. (Georg Hirschfeld.)
Wetter: sehr schön.
Mittags 12 Uhr 16° Wärme.
Preise unverändert:
Weizen, matt 127 Pfd. 56 Thlr., hochbunt 126/7 58 — 59 Thlr., 128/9 Pfd. 59/60 Thlr. pro 2125 Pfd. feinste Qualität 1 Thaler drüber.
Roggen, 37 bis 39 Thlr. pro 2000 Pfd.
Gerste, Brauerwaare bis 35 Thlr., Futterwaare 28—30 Rtl. pro 1800 Pfd.
Hafer, 21—22 Thlr. pr. 1250 Pfd.
Erbsen, Futterwaare 37/39 Thlr., Kochwaare 40—42 Thlr.,
Wicken 39—40 Thlr. pr. 2250 Pfd.
Rübkuchen: beste Qualität $2^{5}/_{12}$ Thlr., polnische $2^{1}/_{6}$ Thlr., pr. 100 Pfd.
Roggenkleie $1^{7}/_{12}$ Thlr. pr. 100 Pfd.
Spiritus pro 100 Qrt. 80% $14^{1}/_{2}$—$14^{2}/_{3}$ Thlr.
Russische Banknoten: $74^{3}/_{8}$ oder der Rubel 24 Sgr. 9 Pf.

Fettvieh Export-Bericht. Stettin 13. **April** 1870. Die Eröffnungen der Schifffahrt seewärts haben wir endlich das Vergnügen zu berichten, nachdem die Dampfer schon seit einigen Tagen die Fahrt durch das Haff erzwungen hatten. Mit dem regen Leben und Treiben in unserm Hafen, beginnt jetzt auch wieder der Export von lebendem Vieh nach England, und wer von unsern Freunden mit den heutigen Preisen auf den englischen Märkten zufrieden ist, dem stellen wir gern unsere Dienste zur Verfügung, und sind bereit bei rechtzeitig vorheriger Anmeldung der Anzahl der bereitstehenden Thiere den Versandt zu vermitteln.

Empfehlenswerth halten wir es allerdings den Export noch etwas hinzuziehen um die wahrscheinliche Besserung der Preise mitzunehmen, von der die englischen Landwirthe selbst derart überzeugt sind, daß die, die reichlich Futter zur Disposition haben, jetzt auf Speculation halbfette Thiere kaufen.

Die Zufuhr war in Glasgow und Edinburg letzte Woche besonders von Rindvieh wieder ungemein umfangreich und weit über den Bedarf; der Handel machte sich natürlich schleppend.

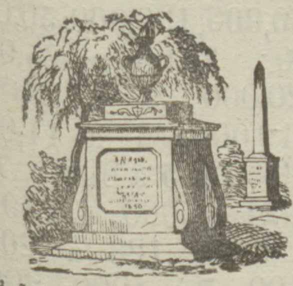
Der Handel mit Schafen war ebenfalls ruhig. Zweite Qualitä verkaufte sich nur langsam; immerhin zeigen die Preise eine leichte Neigung zur Besserung und notiren wir
courante Qualität 7 Sgr. 1 Pf. bis 7 Sgr. $3^{1}/_{2}$ Pf. p. Pfund Schlachtgewicht.
secunda Qualität 5 Sgr. 10 Pf. bis 6 Sgr. 3 Pf p. Pfund Schlachtgewicht.

Wie wir hören, verlangen die Leither Rheder 3 shill. per Schaf Fracht bis auf Weiteres, also 5 Sgr. mehr wie im vorigen Frühjahre.

Amtliche Tagesnotizen

Den 16. April. Temperatur: Wärme 5 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand: 7 Fuß 11 Zoll.

Inserate.



Gestern Abend 10 Uhr starb an Altersschwäche unser geliebter Vater, Großvater und Urgroßvater

J. S. Jacobi

im 95sten Lebensjahre, was wir hiermit Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, anzeigen.

Thorn, den 16. April 1870.

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung unseres Vereins-Mitgliedes Herrn **J. S. Jacobi sen.** findet Sonntag Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause (an der Mauer Nr. 370.) aus statt.

Der Vorsteher des Krankenvereins.

Artushof.

Am 1. Osterfeiertage, Sonntag, den 17. April 1870.

Grosses Sinfonie-Concert

ausgeführt von der 30 Mann starken Streichkapelle des 8. Pommerschen Inf.-Rgmts. Nro. 61.

Zum Vortrage kommen unter Anderm: Sinfonie G-dur von Haydn, Ouverture zu „Leonore" Nr. 3., Ouvertüre „Die Najaden" v. Bennet, Ouverture „Meeresstille u. glückliche Fahrt" v. Mendelssohn. Anfang 8 Uhr. Entrée à Person 5 Sgr. Familienbilletts zu 3 Personen à 10 Sgr. sind vorher bei Herrn **L. Grée** zu haben. Programme an der Kasse.

Th. Rothbarth.
Kapellmeister.

Beste Steyrische Pflaumen
sehr süß pro Pfund $2^{1}/_{2}$ Sgr. empfiehlt
Gustav Kelm.

Gutes gelagertes Grätzer Bier das Hundert 4 Thlr. empfiehlt
Gustav Kelm.

Schützen-Haus.

Montag den 2. und Dienstag den 3. Osterfeiertag

Grosses Streich-Concert à la Strauss

ausgeführt von der Kapelle des 8. Pomm. Inft. Rgts. Nro. 61.
Anfang 8 Uhr. Entree à Person $2^{1}/_{2}$ Sgr.
Nach dem Concert

Grosses Tanz-Vergnügen,

wozu nur mit Karten versehene Damen Zutritt haben.

O. Daniel.

Zur

Geschäfts-Eröffnung

findet Sonntag am 1. Feiertage, Nachm. 5 Uhr in dem von mir übernommenen Majewski'schen Lokale, Bromb. Vorst. 1., ein

Frei-Concert

statt, wozu hochachtungsvoll einladet

C. Hempler.

Montag den zweiten und Dienstag den dritten Feiertag, Nachm. von 5 Uhr ab, großes

Tanzvergnügen.

C Hempler.



Kissner's Restauration,
Gerechte Straße 129.
Am ersten und zweiten Feiertage
Bock-Bier
frisch vom Faß.

Heute und an den nächstfolgenden Tagen verabreiche ich Vormittags gutes

Bock-Bier vom Faß,

à Seidel 2 Sgr.

J. Schlesinger.

Königsberger Bockbier vom Faß empf. die Restauration von **F. Jeschke.**

Die Hutfabrik

Schülerstraße 449. **Schülerstraße 449.**





von E. Grundmann,

empfiehlt ihr vollständiges Lager feinster Seidenhüte in allen Sorten, — Abrange schweißdicht, elegant und schön gearbeitet. — Filzhüte in jeder beliebigen Form und großer Farbenauswahl. — Englische und französische Fantasiehüte in den reizendsten und geschmackvollsten Sachen, in Seide, Ripps, Plüsch, Krepp, Drill, Leinen und anderen Stoffen.

Aufträge von außerhalb umgehend!

Alle Arten Reparaturen an Seiden-, Filz- und Mechanikhüten werden schnell und sauber ausgeführt.

Filze jeder Stärke, zur Bekleidung von Maschinen und allen technischen Sachen.

Der Unterricht in meiner Schule beginnt Montag den 25. April um 8 Uhr.
Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich den 22. und 23. d. M., Vorm., in meiner Wohnung bereit.

Clara Fischer.

Heute Sonntag den ersten Osterfeiertag empfiehlt

Frische Raderkuchen, Ananas-Bowle,
Speisen nach Auswahl
und Neu Pr. Bergschloßbier vom Faß

Fr. Thele,
Tivoli.

Ein Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen und der polnischen Sprache mächtig, kann in meinem Geschäft zu Ostern placirt werden.

C. A. Guksch.

2 Lehrlinge zur Pfefferküchlerei suchen
L. Ott & Haberland.

Thorner Gesangbücher
in verschiedenen Einbänden empfiehlt
Albert Schultz.

Große und kleine Wohnungen zu verm. Fischerei Vorstadt **Wwe. Majewska.**

Seglerstraße Nr. 104.

im Hause des Herrn **Diesel** wird von heute an unser Geschäft eröffnet. Wir empfehlen unsre guten und wohlschmeckenden **Pfefferkuchen.**

L. Ott & Haberland.

Ger. Lachs, Sprotten, Bücklinge,
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Direct aus London
auf Flaschen bezogenen **Porter u. Pale Ale** empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Wapnoer Düngergypsmehl
ab Kahn vom 19. bis 22. April für den Preis von 10 Sgr. per Ctr. offerirt
C. B. Dietrich.

Die Wohnung, welche Herr Löwenberg bewohnt, ist jetzt zu vermiethen und vom 1. Oktober zu beziehen.
J. Schlesinger.

Neust. Markt 214. Part.-Wohn. v. sogl. z. verm.

Wohn. z. v. Neust. 287 **Markgraf.**

Bekanntmachung.

Die Abfuhr von 350 bis 450 Last Maschinenkohlen vom rechten Weichselufer bei Thorn nach der städtischen Ziegelei soll dem Mindestfordernden übertragen werden. Wir haben hierzu einen Licitations-Termin auf

Sonnabend den 23. April d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Bürgermeister Hoppe in unserem Secretariat anberaumt, zu welchem Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter eine Caution von 50 Thlr. zu stellen hat und daß die Bedingungen in unserer Registratur zur Einsicht ausliegen.

Thorn, den 14 April 1870.

Der Magistrat.

Konkurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Gustav Meyer zu Thorn ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den

17. Januar cr.

festgesetzt.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 20. Mai cr.

einschließlich, dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Thorn 8. April 1870, Nachmittags 2 Uhr.
Königliches Kreisgericht zu Thorn,
1. Abtheilung.

Der große Erfolg, dessen sich der, von dem Apotheker **R. F. Daubitz** in Berlin fabricirte

R. F. Daubitz'sche
Magenbitter,

seit 10 Jahren bereits erfreut, ist wohl der untrüglichste Beweis für seine wohlthuende Wirkung auf den menschlichen Organismus.

Namentlich hat er sich bei Hämorrhoidal-Leiden, Verschleimung, Magenbeschwerden mannigfacher Art, als überaus heilsam bewiesen.

Niederlage bei **R. Werner** in Thorn.

Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich und schmerzlos durch den berühmten **Indischen Zahn-Extract** beseitigt. Derselbe übertrifft, seiner schnellen und sicheren Wirkung wegen, alle derartigen Mittel und wird deshalb von berühmten Aerzten empfohlen. Zu haben in Fl. à 5 und 10 Sgr. im alleinigen Depot für Thorn und Umgegend bei

Julius Claass,
Butterstraße Nr. 96 und 97.

Mein Garten-Grundstück,

4 Morgen groß mit Wohnhaus und Stallgebäuden, nahe der Stadt gelegen, wünsche ich zu verkaufen.

Behrensdorff.

Nachahmung.

Ungeachtet des gesetzlichen Deponates der Vignetten, giebt es fast keine größere Stadt in Deutschland, wo nicht die Verpackung der **Stollwerck'schen Brustbonbons** mehr oder minder täuschend nachgeahmt wird, zum Theil sogar unter Mißbrauch des Namens. Man wolle daher auf den Siegelverschluß genau achten.

☞ Ein Sohn anständiger Eltern kann als **Lehrling** sofort eintreten in die **Conditorei von Vassali & Co.** in **Bromberg.**

Culmerstr. 305. — Geschäfts-Eröffnung. — Culmerstr. 350.

Die Dampf-Färberei, Druckerei und chemische Wasch-Anstalt

von

Otto Schöning,

Thorn, Culmer-Straße 305, Bromberg, Inowraclaw, Marienwerder,

empfiehlt sich zum

Auffärben aller Stoffe.

Herren- und Damenkleider, Tücher, Plaids und Teppiche werden in kurzer Zeit gewaschen und gefärbt.

Schwarze, grau gewordene Stoffe erhalten durch die Wäsche ihre frühere Farbe wieder; seidene-, halbseidene-, wollene- und gemischte Zeuge, Möbelstoffe in Plüsch, Damast, Doublestoffe, Tuch und Lama werden in allen Farben wie neu hergestellt. Seidene und wollene Stoffe werden auf alle Arten bedruckt.

Alle in die Färberei schlagende Artikel werden schnell und sauber ausgeführt.

Die Dampf-Färberei, Druckerei und chemische Wasch-Anstalt

von

Wilhelm Falk,

Danzig, Dirschau, Marienburg, Marienwerder, Culm, Thorn,

empfiehlt sich zum Auffärben aller Stoffe.

Färberei à ressort für werthvolle seidene Roben und Wiederherstellung verlegener Stoffe wie neu.

Assoupliren; aufgefärbte seidene Stoffe erhalten ihre ursprüngliche Elasticität.

Seidene und halbseidene Zeuge, Blonden, Franzen, **Crêpe de chine-Tücher**, wollene und halbwollene Stoffe, Möbelstoffe in Plüsch und Damast, Doublestoffe, Tuch und Lama werden in allen Farben wie neu hergestellt, wenn es die Grundfarbe erlaubt.

Seidene, wollene, Kattun-, Jaconnet- und Mousselin-Roben werden in allen Farben gefärbt und bedruckt und liegen Muster zur gefälligen Ansicht aus. Herren-Ueberzieher, Beinkleider, sowie Damenkleider werden auch unzertrennt gewaschen und gefärbt.

Annahme in Thorn bei Oscar Wolff, Butterstr. 96.97.

Dr. Pattisons Gichtwatte

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. In Packeten zu 8 Sgr. und halben zu 5 Sgr. in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn.

Original-Staatsprämien-Loose sind überall zu spielen erlaubt.

Ziehung am 20. April.	**Nur 15 Sgr.**	Hauptgewinn 100,000 Thlr.

kostet 1/4 **Original-Staats-Loos**, 1 Thlr. ein halbes Loos und 2 Thlr. ein ganzes Loos

zu der großen vom Staate garantirten Geldverloosung,

welche Gewinne von **Thlr. 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 16,000, 12,000** rc. rc. im Gesammtbetrage von

einer Million 800,000 Thaler

enthält. Wegen Ankaufs dieser Loose wende man sich baldigst an das **vom Glücke so überaus begünstigte Staats-Effecten-Geschäft von**

B. Silberberg in Hamburg.

Pläne und Listen gratis. Beträge können pr. Posteinzahlung übermacht, oder pr. Postvorschuß entnommen werden.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie **Doctor O. Killisch in Berlin**, jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu 1/3 des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüse etc.

Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867;
Goldene Medaille, Havre 1868;

Das grosse Ehrendiplom — die höchste Auszeichnung — Amsterdam 1869.

Detail-Preise für ganz Oesterreich:

1 engl. Pfd.-Topf.	1/2 engl. Pfd.-Topf.	1/4 engl. Pfd.-Topf.	1/8 engl. Pfd.-Topf.
à 3 Thlr. 5 Sgr.	à 1 Thlr. 20 Sgr.	à 27 1/2 Sgr.	à 15 Sgr.

Nur ächt wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt.

J. v. Liebig — M. v. Pettenkofer

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken.
Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft:
Herren **Rich. Dühren & Co.** in **Danzig.**

Der schnellste, bequemste

Flaschen-Füll-Apparat,

sowohl für Bier als auch Wein, anerkannt gut; sowie der beste, wirksamste und billigste Petroleum-Koch-Apparat, Luftdruck-Telegraphen, Wiegestühle eleganter Facon, alle Arten Gartenmöbel, ganz neue Art englischer patentirter Kochheerde mit Brennmaterialsparer und Regulator, die neueste Art sicherer Geldschränke, Nähmaschinen jeder Construction verkauft und reparirt schnell und gut; patentirte, geruchlose Luft-Closetts und gut und leicht gehende Velocipedes baut und sind vorräthig bei

J. Stockhausen,
Schlossermstr.,
Große Gerberstraße 287.

Dampf-Kaffee!

das Pfund 10, 12 und 14 Sgr. täglich frisch bei

Gustav Kelm.

Original-Staats-Loose sind überall zu kaufen und zu spielen erlaubt.

Glück auf nach Hamburg!

Als eines der vortheilhaftesten und solidesten Unternehmen empfiehlt Unterzeichneter die vom Staate genehmigte und garantirte große

Geldverloosung

von über 1 Million 718,000 Thaler, deren Gewinnziehungen schon

am 20. April

beginnen.

Obiges Datum ist amtlich planmäßig festgestellt!

Die allerhöchste Gewinnchance beträgt

M. 250,000;
oder 100,000 Thaler

Die Hauptpreise sind:
M. 150,000; 100,000; 50,000; 40,000; 30,000; 25,000; 2 à 20,000; 3 à 15,000; 4 à 12,000; 1 à 11,000; 5 à 10,000; 5 à 8000; 7 à 6000; 21 à 5000; 4 à 4000; 36 á 3000; 126 à 2000; 6 à 1500; 5 à 1200; 206 à 1000; 256 à 500, 2 à 300; 354 à 200; 13,200 à 110 etc. in Allem über 28000 Gewinne, und kommen solche plangemäß innerhalb einiger Monate zur Entscheidung.

Gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages versende ich „Original-Loose" für obige Ziehung zu folgenden planmäßigen festen Preisen:

Ein Ganzes Thlr. 2. — Ein Halbes Thlr. 1. — Ein Viertel Sgr. 15 — unter Zusicherung **promptester** Bedienung. — Jeder Theilnehmer bekommt von mir die vom Staate garantirten Original-Loose selbst in Händen und sind solche daher nicht mit den verbotenen Promessen zu vergleichen. Der Original-Plan wird jeder Bestellung gratis beigefügt und den Interessenten die Gewinngelder nebst amtlicher Liste prompt übersandt.

Durch das Vertrauen, welches sich diese Loose so rasch erworben haben, erwarte ich bedeutende Aufträge; solche werden bis zu den kleinsten Bestellungen selbst nach den entferntesten Gegenden ausgeführt.

Man beliebe sich **baldigst vertrauensvoll** und **direct** zu wenden an

Adolph Haas
Staatseffecten-Handlung in Hamburg.

Zur Notiz.

Der Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer d. Ztg.

Mittwoch d. 20. d. M.

Die Expedition.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**